

***Große Anfrage der Fraktionen der SPD und der CDU******Drittmittel, Eigenmittel des Landes und die regionalen ökonomischen Wirkungen von Wissenschaftsausgaben***

Den Hochschulen und Forschungseinrichtungen im Lande Bremen kommt eine hohe regionalwirtschaftliche und standortpolitische Bedeutung zu. Chancengleichheit wird über den Zugang zu den Einrichtungen der Bildung und Ausbildung wesentlich mitbestimmt. Für einen möglichst hohen Anteil der Bevölkerung muss daher auch künftig der Zugang zur Hochschulausbildung ermöglicht werden. Ziel der Landespolitik ist es gleichzeitig, einen hohen Anteil der Bevölkerung wissenschaftlich auszubilden, um für interessierte zukunftsorientierte Unternehmen im Lande Bremen entsprechend qualifizierte Arbeitnehmer anbieten zu können.

Es kommt darauf an, die Absolventenzahlen und dadurch das Angebot an hoch qualifizierten Arbeitskräften in der Region zu erhöhen. Die Studiendauer muss verkürzt, das Absolventenalter verringert und die Anzahl der Langzeitstudierenden verkleinert werden.

Vor dem Hintergrund der schwierigen finanziellen Situation des Landes muss eine Konzentration auf solche Bereiche und Projekte vorgenommen werden, die hohe wissenschaftliche und ökonomische Effekte erbringen sowie zur Stärkung der finanziellen Basis der Wissenschaftslandschaft, zum Beispiel durch Drittmittelfinanzierung, beitragen.

Vor diesem Hintergrund fragen wir den Senat:

1. Welche laufenden Grundmittel wurden für die Universitäten und Hochschulen je Student und Absolvent in vergleichbaren Universitätsstädten in den Jahren seit 1995 aufgewendet, und wie beurteilt der Senat im Vergleich dazu die entsprechenden bremischen Ausgaben?
2. Welche eigenen Mittel für bauliche und andere Investitionen im Wissenschaftsbereich hat das Land Bremen in den Jahren seit 1995 aufgewendet?  
In welchem Umfang konnten Drittmittel für Investitionen, Projekte und Einrichtungen eingeworben werden?
3. Wie verhalten sich die von Bremen aufgebrachten Grundmittel und Drittmittel zueinander? Wie haben sich die Zahlen von Grundmitteln und Drittmitteln je Einwohner in den Jahren seit 1995 entwickelt?
4. Aus welchen verschiedenen Quellen werden Drittmittel akquiriert? Wie hoch ist der Anteil Bremens an der Gemeinsamen Forschungsförderung des Bundes und der Länder, und wie hoch ist der von Bremen finanzierte Anteil im Vergleich zu anderen Bundesländern?
5. Welche ökonomischen Effekte ergeben sich aus den BAföG-Zahlungen an Studierende und aus den Ausgaben der Studierenden in Bremen?
6. Welche wissenschaftspolitischen Schwerpunkte sind in den letzten Jahren verfolgt worden, und wie verknüpfen sich diese mit regionalpolitischen Aktivitäten? Welche Drittmittelquoten erzielen die einzelnen Schwerpunkte?

7. Wie hat sich im Vergleich zu den anderen Universitätsstädten in den Jahren seit 2000 die Zahl der Absolventen je Professorin/Professor entwickelt?
8. Wie hat sich in den Jahren seit 1995 die Zahl der Studierenden und Absolventen je 1000 Einwohner im Vergleich zu den anderen Universitätsstädten entwickelt?
9. Wie viele Drittmittel je Professorin/Professor konnten in den Jahren seit 1995 im Vergleich zu den anderen Universitätsstädten eingeworben werden?
10. Welche Kooperationen haben sich zwischen Privatunternehmen und den Hochschulen und Forschungseinrichtungen entwickelt, wo liegen die wissenschaftlichen/fachlichen Schwerpunkte, und welche Perspektiven sieht der Senat hier zur weiteren Verbesserung?
11. Welche Auswirkungen haben die Gesamtausgaben im Wissenschaftsbereich und die durch den Wissenschaftsbereich induzierte Einwohnergewinnung auf die Wertschöpfung in Bremen? Wie viele Arbeitsplätze in Bremen und Bremerhaven (öffentlicher Sektor/privater Sektor) stehen in einem direkten oder indirekten Zusammenhang mit dem Wissenschaftssektor?
12. Wie beurteilt der Senat vor dem Hintergrund verringerter Haushaltsspielräume die Perspektive zur Fortsetzung der Drittmittelinwerbung und zur Verbesserung der Innovationskooperationen mit den Unternehmen? Welche Maßnahmen plant der Senat, um den Wissenschaftsbereich für den wirtschaftsstrukturellen Wandel des Landes noch stärker zu nutzen?
13. Wie schätzt der Senat die im Technologiepark geschaffene Infrastruktur und die dort geschaffenen Arbeitsplätze in wissenschaftsnahen Unternehmen ein, und welche Synergieeffekte konnten in den vergangenen Jahren erzielt werden?
14. Welche Erkenntnisse liegen dem Senat über die Entwicklung des Anteils der Hochqualifizierten (Ingenieure etc.) bei den Beschäftigten im Lande Bremen im Vergleich der letzten Jahre vor, und welche Strategie verfolgt der Senat, um die Arbeitsplatzstruktur zugunsten höher qualifizierter Arbeitsplätze weiter zu entwickeln, und welche Rolle nehmen die Hochschulen dabei ein?

Wolfgang Grotheer, Gerlinde Berk,  
Jens Böhrnsen und Fraktion der SPD

Jörg Jäger,  
Jörg Kastendiek und Fraktion der CDU